



Ausschnitt aus der 3D-Visualisierung des Windparks Stubalpe mit 20 Windkraftanlagen mit Nabenhöhen von 92,5 bis 127,5 Metern

ÖIR

Kritiker laufen weiter gegen Windpark Sturm

Von Rainer Brinskelle

Bereits im Juni 2017 hatte das Land unter der Leitung von Bernhard Strachwitz (Abteilung 15) zur öffentlichen Anhörung im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zum Bau des Windparks Stubalpe mit 20 Windkraftanlagen in den Stadtälmen Voitsberg geladen. Damals präsentierten die 17 Gutachter ihre Expertisen und Personen und Institutionen mit Parteienstellung konnten ihre Einwände vorbringen.

Eine Entscheidungsfindung war damals aber nicht möglich, weil mehrere Gutachten vervollständigt werden mussten. Die Expertise zu humanmedizinischen Auswirkungen war wegen fehlender Informationen gar erst als Rohfassung vorhanden. Im Jänner 2018 hat das Land Steiermark sämtliche Gutachten und eine zusammenfassende Bewertung im Internet veröffentlicht. Demnach fordern die Gutachter die Reduktion des Windparks von 20 auf 17 Anlagen – wir haben berichtet.

Heute endet die Frist für Stellungnahmen, die Personen und Institutionen mit Parteienstellung einbringen können. Mehr als 40 davon gibt es, von Grund-

Im Jänner lagen die Gutachten zum Windpark Stubalpe endlich vor, heute endet die Frist für Stellungnahmen zum umstrittenen Projekt.

besitzern über Gemeinden bis hin zur Flugsicherheitsbehörde Austro Control.

An vorderster Front kämpft erneut Christian Schubböck, Generalsekretär der Natur- und Landschaftsschutzorganisation „Alliance For Nature“. „Wir haben diese Woche der Landesregierung unsere Einwendungen zugesandt“, sagt Schubböck. Er bekräftigt nicht nur weiterhin, dass ein Teil des Windpark in einem ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiet errichtet werden soll, sondern auch die Novellierung des steiermärkischen Naturschutzgesetzes im Mai 2017. „Diese erweckt den Eindruck, dass man seitens der Politik über eine Anlassgesetzgebung solch umstrittenen Projekten zum Durchbruch verhel-

fen möchte“, kritisiert Schubböck heftig. Er will einmal abwarten, wie die UVP-Behörde auf die Einwendungen reagiert:

„Aber schlimmstenfalls wird die Causa vor dem Bundesverwaltungsgericht enden.“

Um den Druck zu erhöhen, haben sich mehrere Gemeinden, Privatpersonen und Institutionen, die Parteienstellung in dem Verfahren haben, zusammengetan. „Wir sind eine Gruppe von Interessenten, die schon bisher gegen den Windpark aufgetreten sind und das auch weiterhin tun werden“, sagt Adi Kern, der die Bürger-

initiative „Zum Schutz des Erholungsgebietes Stubalpe zwischen Gaberl, Altes Almhaus/Lipizzanerweide und Salzstiegl“ ins Leben gerufen hat. Die gehört ebenso zu dieser Interessentengruppe. „Ich sehe nicht nur den Tourismus geschädigt“, sagt Kern, der auch Obmann des Tourismusverbandes ist, „sondern auch weiterhin Gefahr für den Verbleib der Lipizzaner. Unsere Aufgabe ist nicht die Umsetzung des Energieplans, sondern die touristische Entwicklung im Bezirk.“

Zu dieser Gruppe gehört auch Bürgermeister Kurt Riemer, der im UVP-Verfahren die Kommune Maria Lankowitz vertritt. „Wir bleiben als Gemeinde bei unserer bisherigen Stellungnahme, dass wir sieben Windräder ablehnen, die wir als besonders kritisch erachten.“

Um die Zukunft der Lipizzaner sorgt sich auch der Voitsberger Peter Hölfont. Er stützt sich auf das Gutachten von Amtstierarzt Peter Eckhardt, aus dem hervorgeht, dass Pferde viel höhere Frequenzen wahrnehmen können als Menschen. Hölfont fürchtet daher negative Auswirkungen auf „Zucht- und Ausbildungserfolg in der Spanischen Hofreitschule“.



Christian Schubböck KK